

# Die Sinsheimer Killinger

## Aufstieg und Niedergang einer Familie<sup>1</sup>

*Wolfgang Killinger*<sup>2</sup>

Die Killinger treten in Sinsheim in den erhalten gebliebenen schriftlichen Quellen<sup>3</sup> erstmals in der Huldigungsliste von 1576<sup>4</sup> in Erscheinung, und dies gleich in großer Anzahl. Aus dem Aufbau dieser Liste kann insofern eine gewisse familiäre Struktur abgeleitet werden, als man die dort erfassten Killinger-Familienmitglieder entsprechend der Reihenfolge ihrer Erwähnung in zwei Gruppen gliedern kann. Zuerst erscheint Hans Adam Killinger als Anwalt. Ihm folgen in der Liste in einigem Abstand Jung Hans Adam und Georg Stophel Killinger, die als dessen Söhne aufgefasst werden können. In weiterem Abstand folgen eng zusammen Stophel, Hans Georg und Georg Killinger. Diese drei könnten die Söhne eines damals schon verstorbenen Bruders des alten Hans Adam Killinger gewesen sein.

Wenn man für die in der Huldigungsliste von 1576 neben dem alten Hans Adam Killinger erscheinenden Killinger Geburtsjahre um 1540/50 annimmt, würde sich für den alten Hans Adam Killinger ein Geburtsjahr um 1520 ergeben. Diese Konstellation und der Umstand, dass der alte Hans Adam Killinger schon ein herausgehobenes Amt bekleidete, würden es eigentlich nahelegen, dass die Killinger schon längere Zeit in Sinsheim ansässig waren. In den nur für das Stift Sinsheim für die Zeit vor 1576 zurückreichenden Dokumenten werden allerdings keine Killinger genannt, seltsamerweise auch nicht in dem umfangreichen Weinzinsverzeichnis von 1575<sup>5</sup>, obwohl nachfolgend ein Bezug der Killinger-Familie zum Weinbau deutlich wird. Wann die Familie nach Sinsheim zugezogen war, wird sich wohl nicht mehr feststellen lassen.

- 
- 1 Diese Darstellung baut auf dem Beitrag von Wolfgang KILLINGER „Die Killinger in Sinsheim“ in SWDB Band 36 (2018) auf, der auch detaillierte genealogische Daten der Sinsheimer Killinger enthält und weitere zwischenzeitliche Erkenntnisse verarbeitet.
  - 2 unter Mitwirkung von Frau Wiltrud Flothow, Sinsheim.
  - 3 Neben den Kirchenbüchern wurden bei der Zerstörung der Stadt 1689 auch nahezu alle Stadtarchivalien vernichtet. Erhalten blieben die nicht in der Stadt gelagerten Dokumente des Oberamts Mosbach sowie des Stifts Sinsheim, wobei letztere für den hier interessierenden Zeitraum (16. und 17. Jahrhundert) den Hauptteil des heutigen Bestands 222 des Generallandesarchivs Karlsruhe (GLAK) bilden.
  - 4 GLAK 166 Nr. 122.
  - 5 GLAK 222 Nr. 328.

Auch für ihre Herkunft sind keine konkreten Angaben vorhanden. Allerdings wird für alle im 14. bis 16. Jahrhundert in Südwestdeutschland auftauchenden Killinger-Familien als Namen gebender Ursprungsort Killingen (heute Ortsteil von Ellwangen/Jagst) angenommen werden können. Tatsächlich haben alle alten südwestdeutschen Killinger-Familien ihren Ursprung im Umkreis von Killingen, so auch die in Dinkelsbühl ab 1394 urkundlich erscheinenden Killinger, die möglicherweise von den ehemaligen Herren von Killingen abstammen.<sup>6</sup>

Für eine mögliche Abstammung der Sinsheimer Killinger von den Dinkelsbühler Killinger ist darauf hinzuweisen, dass Sinsheim an der alten Handelsstraße liegt, die von Westen über Heidelberg oder Speyer kommend das Rheinland mit dem schwäbisch-fränkisch-bayerischen Grenzgebiet verband und weiter über Passau bis nach Wien führte.<sup>7</sup> Eine Route führte auch über die ehemalige Reichsstadt Dinkelsbühl.<sup>8</sup> Dinkelsbühl lag im Schnittpunkt mehrerer Fernhandelsstraßen und verfügte über einen bedeutenden Weinmarkt.<sup>9</sup>

Die Dinkelsbühler Killinger gehörten dort der gehobenen Bürgerschaft an und waren im 16. Jahrhundert teilweise auch Fuhrleute und Kaufleute. Und es ist, um diese Sache abzurunden, darauf hinzuweisen, dass im 16. Jahrhundert auch in Wien ein Hans Killinger als Fuhrmann auftaucht.<sup>10</sup> Über ihn waren leider keine weiteren Informationen zu erhalten.<sup>11</sup>

Es kann aber wohl kein Zufall sein, dass entlang dieser Fernverkehrsrouten im gleichen Zeitraum Killinger als Fuhrleute auftraten, sondern es lässt den Schluss zu, dass diese Killinger im 16. Jahrhundert Fernhandel betrieben und derselben Familie angehörten. Es wäre also plausibel, den Ursprung der Sinsheimer Killinger in Dinkelsbühl zu suchen, insbesondere wenn man unterstellen könnte, dass auch schon die ersten Sinsheimer Killinger das Fuhrmannsgewerbe ausübten. Immerhin stellt RATZEL fest, dass der nachfolgend beschriebene Stoffel Killinger Weinhändler gewesen sein muss. Zur damaligen Zeit lagen das Fuhrmannsgewerbe und der Fernhandel oftmals in einer Hand.

## Die weitere Entwicklung der Sinsheimer Killinger-Familie

Von den in der Huldigungsliste von 1576 genannten Killinger gibt es nur über Stoffel Killinger eine weitere spätere Nachricht. In einem Weinzinsverzeichnis des Stifts Sinsheim von 1603<sup>12</sup>

6 Wolfgang KILLINGER: Die Herren von Killingen, in: SWDB Band 33 (2015), S. 11ff.

7 Mittelalter Lexikon, Handelsrouten, <http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Handelsrouten>.

8 August Friedrich RATZEL (I): Beiträge zur Baugeschichte der Kreisstadt Sinsheim, maschinenschriftliches Manuskript vom 24.01.1963, S. 131, StASnh Abt. N Nr. 6/2: „Unsere Stadt liegt an dem schon in früher Vorzeit begangenen Weg vom Rheintal, Worms, über die Kraichgausecke zum Neckarübergang bei Wimpfen und zur Hohen Straße zwischen Kocher und Jagst. Der Weg führt weiter an den südlich von der Hohen Straße hinziehenden Weg über Öhringen, Dinkelsbühl zur Donaufurt bei Pföring [...] (und) bildet so das Kernstück der sagenschweren Nibelungenstraße“.

9 Gerfrid ARNOLD: Dinkelsbühl. Eine mittelalterliche Stadt, Dinkelsbühl 1988, S. 50/51.

10 Heirat Pascae Misericordia [=20. 04.] 1572, zweite Heirat an Dom. 2 pascae Miser. [=05. 04.] 1573, jeweils Wien St. Stephan; bei der zweiten Heirat wird er als Bürger bezeichnet.

11 Eine Anfrage beim Archiv der Stadt Wien blieb negativ; dortiges Schreiben vom 20.12.2017.

12 GLAK 222 Nr. 328; eine Abschrift davon befindet sich in GLAK 67 Nr. 1338 S. 208 ff.

werden seine Kinder (allerdings ohne Namensnennung) genannt. Er wird also zu diesem Zeitpunkt schon verstorben gewesen sein. Von den übrigen 1576 genannten Familienmitgliedern fehlt jede weitere Nachricht, wobei aber – wie schon vermerkt – für diese Zeit nur die Unterlagen des Stifts Sinsheim auf uns überkommen sind.

In dem erwähnten Weinzinsverzeichnis von 1603 erscheint ein weiterer Stoffel Killinger (nachfolgend der Alte genannt), der ein Sohn eines der 1576 genannten Familienmitglieder gewesen sein müsste. Dieser wird mit dem im für den Zeitraum 1593 bis 1614 vorliegenden Zinsverzeichnis des Stifts Sinsheim<sup>13</sup> genannten identisch gewesen sein.

Das Stift Sinsheim hatte in Sinsheim umfangreichen Grundbesitz. Dieser wurde in dem 1612/16 erstellten und über 500 Seiten umfassenden Buch über die Renovation der Zinsen und Gülten<sup>14</sup> erfasst, das bis 1666 in Gebrauch war. Dabei wurde bei Inhaber- und Anrainerwechseln der Name des ursprünglichen Inhabers bzw. Anrainers durchgestrichen und mit dem Namen des neuen Inhabers bzw. Anrainers überschrieben. Bei mehrfachem Wechsel innerhalb des Verwendungszeitraums des Buchs geschah dies auch dementsprechend mehrfach. Dabei kann unterstellt werden, dass in den Fällen, in denen der Nachfolger eines Killinger ebenfalls ein Killinger war, dieser ein Sohn des vorherigen Inhabers gewesen ist, und dies zumal dann, wenn eine solche Inhaberabfolge in mehreren Fällen zu beobachten ist. Es kann im Übrigen davon ausgegangen werden, dass in diesem Buch nahezu die gesamte damalige Bürgerschaft bzw. deren Familienoberhäupter ersichtlich sind.

In diesem Buch erscheinen neben den Kindern bzw. Erben des ältesten Stoffel Killingers ein Georg Killinger (nachfolgend der Alte genannt) und der alte Stoffel Killinger, die beide derselben jüngeren Generation angehörten. Weitere Familienmitglieder gab es also zu diesem Zeitpunkt nicht, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass in dem Buch nur die Familienoberhäupter, also nicht die Kinder oder besitzlose Angehörige erscheinen. Lediglich für den Georg Killinger ist dessen Ehefrau, Ursula Fleck, aus einer späteren Urkunde bekannt.<sup>15</sup>

Für die Kinder bzw. Erben des ältesten Stoffel Killinger sind in dem Zins- und Gültenbuch 1612/1616 lediglich einige Äcker ausgewiesen. Für den alten Georg Killinger sind ein Haus und eine Scheuer in der Innenstadt sowie einige Äcker verzeichnet. Dieser Besitz ging dann auf seinen Sohn Georg Philipp und seinen Schwiegersohn Jost Leibbrandt über, der mit seiner namentlich nicht genannten Tochter verheiratet war. Der umfangreichste Grundbesitz ergab sich für den alten Stoffel Killinger, der die Hauptfigur der Killinger-Familie in der jetzt anschließenden Zeit darstellt. Aus dem Zins- und Gültenbuch 1612/16 ergeben sich durch die oben erwähnten Überschreibungen auch die Söhne des Stoffel Killinger: Stoffel, Georg und Hans Adam.

## Der alte Stoffel Killinger

Er wird schon in dem oben erwähnten von 1593 bis 1614 geführten Zinsverzeichnis als Anlieger eines Hauses mit Hof und Begriff in der äußeren Vorstadt „vor der Brücken“ erwähnt. Es

13 GLAK 222 Nr. 329.

14 GLAK 66 Nr. 8073.

15 GLAK 67 Nr. 1338, S. 97.

war dies die einst die beiden Sinsheimer Vorstädte verbindende Brücke über den Weidbach<sup>16</sup>, der die innere von der äußeren Vorstadt trennte. Bei dem beschriebenen Haus handelt es sich um das Haus an der Hauptstraße mit der späteren Hausnummer 126. Das danebenliegende Haus, für das Stoffel Killinger als Anlieger bezeichnet wird, war demzufolge das Haus mit der späteren Hausnummer 128. Außer diesem Haus wird für ihn in dem Zins- und Gültensbuch 1612/1616 umfangreicher landwirtschaftlich genutzter Besitz ausgewiesen.<sup>17</sup>

Dies war aber lediglich der dem Stift gegenüber zinspflichtige Besitz. Nach den von August Friedrich Ratzel angefertigten Zeichnungen wurde dieses Haus 1607 (oder 1609) errichtet. Stoffel Killinger erbaute 1614 daneben ein weiteres Haus (spätere Hauptstraße 130), das mit dem älteren Haus durch einen Torüberbau verbunden wurde. Aus dem Schlussstein des Torbogens sind der Name des Erbauers Stoffel Killinger und das Baujahr 1614 zu erkennen.<sup>18</sup>

Aus der Zeichnung des im Schlussstein des Torbogens enthaltenen Handwerkerzeichens und den FruchtDarstellungen an den Seitenteilen des Torbogens folgerte Ratzel, dass Stoffel Killinger ein Weinhändler und Küfer gewesen sein muss.<sup>19</sup> Ein Bezug zu Wein ergibt sich sowohl für den Stoffel Killinger selbst als auch für die oben erwähnten Kinder des ältesten Stoffel Killinger aus der Tatsache, dass sie Weingärten besaßen. Es wäre demnach auch naheliegend, den alten Stoffel Killinger zu den Kindern des ältesten Stoffel Killinger zu zählen.

Ob allerdings das nicht sehr umfangreiche Rebland ausreichte, um schwunghaften Weinhandel zu betreiben, kann bezweifelt werden. Der offensichtliche Reichtum der



Foto: Laura Schönewolff

16 Karl WILHELM: Die Erstürmung und Plünderung und der Brand oder der Stadt Sinsheim schwere Zeiten in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts, Sinsheim 1844, S. 7; RATZEL (I), wie Anm. 8, S. 1; Wilhelm BAUER (I): Sinsheim vor 350 Jahren, Sinsheim 1997, S. 58/59.

17 GLAK 66 Nr. 8073, S. 70 Nr. 221.

18 RATZEL (II) Skizzenband II zu dem Textmanuskript (I) vom 22.10.1966, S. 8, StASnh Abt. N Nr. 6/4.

19 RATZEL (I), wie Anm. 8, S. 3.

Familie könnte aber auch darin eine Ursache haben, dass der alte Stoffel Killinger mit Wein auch Fernhandel betrieb. Schließlich waren laut Schatzungsregister 1670<sup>20</sup> auch seine Söhne Stoffel und Georg Killinger Fuhrleute.<sup>21</sup>

In dem Zins- und Gültenbuch 1612/1616 wird für den alten Stoffel Killinger in den späteren Ergänzungen als Nachfolgerin des verstorbenen Hans Thomas dessen Tochter Anna als seine Stieftochter genannt.<sup>22</sup> Dies kann nur bedeuten, dass Stoffel Killinger die Witwe des Hans Thomas – in zweiter Ehe – geheiratet hatte. Hans Thomas war Inhaber der Zwingermühle.<sup>23</sup> Jedenfalls erscheint der alte Stoffel Killinger in den Einnahmen- und Ausgabenaufzeichnungen des Stifts ab 1641 als Zwingermüller,<sup>24</sup> so dass angenommen werden kann, dass die Zwingermühle durch diese Heirat auf ihn – ganz oder überwiegend – übergegangen war. Der weitere Übergang der Mühle innerhalb der Killinger-Familie kann mangels Vorliegens entsprechender Unterlagen nicht im Einzelnen verfolgt werden. Die Mühle ging jedenfalls stückweise auf Dietrich Laubinger über. Einen letzten Anteil von zwei Siebtel verkaufte Barbara, Witwe des jungen Hans Adam Killinger, Enkel des alten Stoffel Killinger, am 18. Juli 1692 an Dietrich Laubinger.<sup>25</sup>

### Die weitere Entwicklung der Killinger-Familie bis 1670

Den nächsten Überblick über die Killinger-Familie bzw. ihre Familienvorstände nach dem oben genannten Zins- und Gültenbuch von 1612/1616 bietet die Erbhuldigungsliste vom 19./29. Dezember 1649.<sup>26</sup> Es erscheinen darin die schon erwähnten Söhne der alten Stoffel und Georg Killinger. Die Vätergeneration war schon verstorben. Weitere Killinger-Familien gab es zu diesem Zeitpunkt in Sinsheim offensichtlich nicht.

Abgesehen von dem Umstand, dass der Sohn des alten Georg Killinger, Georg Philipp, inzwischen schon verstorben und der ebenfalls Hans Adam genannte älteste Sohn des Hans Adam Killinger schon verheiratet war, änderte sich an dieser Situation bis 1670 nichts. Wegen der vielfältigen darin enthaltenen Informationen wird nachfolgend der die Killinger betreffende Inhalt des Schatzungsregisters von 1670<sup>27</sup> und des Kompetenzbuchs von 1671<sup>28</sup> wiedergegeben:

**Hans Adam Killinger**, Anwalt und Metzger, reformiert, 54 J., Vermögen 1.050 fl. (davon Grundbesitz 988 fl.) – 1 mündiges, 1 unmündiges Kind

20 GLAK 222 Nr. 258.

21 Fuhrmann war auch Georg Philipp Killinger, Sohn des älteren Georg Killinger, der zusammen mit Stoffel Killinger laut Sinsheimer Stadtrechnungen 1660 Roszoll zu zahlen hatte (StASnh R 189 S. 8).

22 GLAK 6 Nr. 8073, S. 201 und S. 220.

23 BAUER (I), wie Anm. 16, S. 112.

24 GLAK 222 Nr. 288.

25 StASnh B 2 und B 247.

26 GLAK 166 Nr. 120.

27 GLAK 222 Nr. 258.

28 GLAK 63 Nr. 12 S. 435.

**Hans Adam Killinger der Jung**, Metzger, reformiert, 32 J., Vermögen 600 fl. (davon Grundbesitz 545 fl.) – 2 minderjährige Kinder und 1 Stiefkind;

**Georg Killinger**, Bauer und „Fuhrmann uff der Straß“, reformiert, 56 J., Vermögen 600 fl. (davon Grundbesitz 559 fl.) – 4 minderjährige Kinder

**Stopfel Killinger**, Bauer und „Fuhrmann uff der Straß“, lutherisch, 70 J. Vermögen 1.000 fl. (davon Grundbesitz 976 fl.) – 5 volljährige Kinder

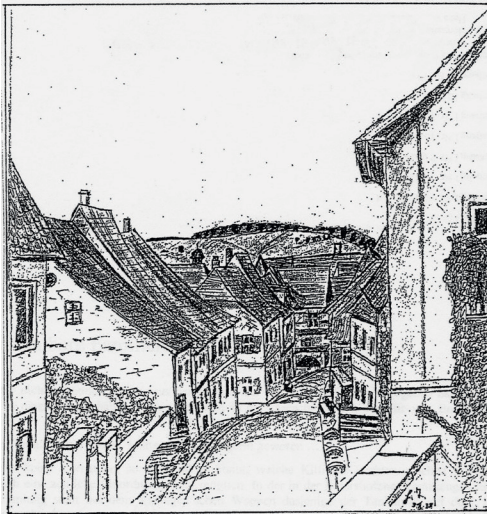
**Anna Catharina, Georg Philipp Killingers** Witwe, papistisch, 54 J., Vermögen 350 fl – 2 erwachsene Kinder, 1 minderjähriges Kind

Interessant ist die sich aus dieser Aufstellung ergebende unterschiedliche Religionszugehörigkeit der einzelnen Familienangehörigen, die den damaligen multikonfessionellen Charakter der Stadt widerspiegelt.<sup>29</sup> In den späteren Kirchenbüchern (ab 1689) erscheinen die Killinger jedoch nur noch in denjenigen der evang.-reformierten Kirche.

Erläuternd ist anzumerken, dass die Bezeichnung „Fuhrmann uff der Straß“ bedeutet, dass diese Fuhrleute im Fernverkehr, d.h. „uff der Straß“ und nicht nur im örtlichen Bereich tätig waren. Der Reichtum der Killinger-Fuhrleute gründete sich aber wohl auch darauf, dass sie sicherlich für den Sinsheim durchfahrenden Güter- und Reiseverkehr den später so genannten „Carlebuckel“ hinauf an der Hauptstraße Richtung Heilbronn

Vorspanndienste leisteten.<sup>30</sup> Die Killinger-Fuhrleute hatten ihren Wohnsitz in dem oben erwähnten väterlichen Gebäudekomplex direkt an der Durchgangsstraße in der Vorstadt vor dem „Carlebuckel“. Laut Schätzungsregister 1670 waren die Killinger offenbar die einzigen Fuhrleute in Sinsheim, weitere Fuhrleute werden jedenfalls nicht genannt.

Für die Killinger-Familie ergibt sich aus der obigen Zusammenstellung ein Gesamtvermögen von 3.600 fl., d.h. sie war zu diesem Zeitpunkt mit großem Abstand die reichste Familie in der Stadt. Die vermögensmäßig nächstrangierten Familien Frank, Nahum und Schwenn besaßen Vermögen zwischen 2.070 und 2.650 fl. Für den gewesenen Stadtschult-



Der „Carlebuckel in Sinsheim; Bleistiftzeichnung von Heinz Teichert, 1958

29 Nach Adam SCHLITT: 1200 Jahre Sinsheim/Elsenz, Sinsheim 1963, S. 44, teilte sich die Sinsheimer Bürgerschaft 1705 wie folgt auf: Evang.-Reformierte 459; Evang.-Lutherische 279; Katholische 85.

30 Barbara STEJSKAL: Erinnerungen von Sophie Wissler geb. Dörner an die alte Hauptstraße, in: Sinsheimer Geschichtsblätter 2015, S. 72.

heißen (ab 1660 Amtsschultheiß in Bretten) Johann Jacob Erckenbrecht, für dessen Sohn Hans Caspar der Anwalt Hans Adam Killinger Vormund war,<sup>31</sup> wird ein Vermögen von 2.550 fl. angegeben. Ihrer vermögensmäßigen Bedeutung entsprechend stellten die Killinger beginnend mit dem ersten Hans Adam bis zu dem Metzger Hans Georg, Sohn des jungen Hans Adam Killinger, jeweils den Anwalt oder einen Bürgermeister.

Leider lassen sich die Namen der im Schatzungsregister 1670 erwähnten Kinder in nachfolgenden Unterlagen nur teilweise ermitteln. Für die Kinder des Georg Philipp Killinger, die möglicherweise katholisch waren, sind keinerlei Anhaltspunkte erkennbar.

### Die Söhne des alten Stoffel Killinger und deren Nachkommen

Für die Söhne des alten Stoffel Killinger und deren Kinder kann dagegen Folgendes festgestellt werden:

#### Stoffel Killinger, Fuhrmann

Er war der älteste Sohn des alten Stoffel Killinger, wurde um 1600 geboren und wird letztmals in den Sinsheimer Rechnungen 1670/71<sup>32</sup> erwähnt. Über seine Ehefrau ist nichts bekannt. Er hatte offenbar nur einen einzigen Sohn, da dieser anfangs in den Stadtrechnungen nur „Stophel Killingers Sohn“<sup>33</sup> genannt wird, was wohl zu seiner Identifikation ausreichte und gleichzeitig zum Ausdruck bringt, dass es weitere Söhne nicht gab. Später wird sein Vorname mit Hans Georg<sup>34</sup> angegeben. Als Unterscheidung gegenüber dem weiteren Hans Georg Killinger, Metzger, wird er dann stets mit dem Zusatz „Stoffels Sohn“ versehen, während der andere Hans Georg stets mit dem Zusatz „Metzger“ erscheint. Bei den anderen 1670/71 erwähnten Kindern muss es sich entweder um Töchter oder in den Sinsheimer Dokumenten nicht auftauchende weggezogene Söhne gehandelt haben, über die allerdings nichts Weiteres bekannt ist.

Der Sohn **Hans Georg Killinger** wurde um 1640 geboren und starb 55-jährig am 14. Mai 1695. Aus dem Schatzungsregister von 1685 ergibt sich, dass er in der (äußeren) Vorstadt, also in dem von seinem Großvater geerbten Haus Nr. 128 wohnte.<sup>35</sup> Ob er das Gewerbe seines Vaters fortsetzte, kann zwar angenommen werden, ist aber nicht überliefert. Er war mit einer Anna Margaretha verheiratet. In Anbetracht der Geburtsdaten der Kinder aus dieser Ehe muss seine Ehefrau wesentlich jünger als er gewesen sein. Dazu passen dann auch die Lebensdaten des Leonhardt Schweickhardt von Eichtersheim, den sie am 7. Februar 1696 nach dem Tod ihres Mannes heiratete, und der am 19. Februar 1712 (luth.) 55-jährig in Sinsheim starb.

31 GLAK 222 Nr. 258; Marieluise ERCKENBRECHT: Chronik der Familie Erckenbrecht, Göttingen 2001, S. 46.

32 StASnh R 190 – 1670/71 S. 27.

33 Erstmals 1672/73 – StASnh R 190 – 1672/73, S. 11.

34 Erstmals im Ratsprotokoll vom 31.03.1690, StASnh B 246.

35 In dem Zins- und Gültbuch 1612/1616 erscheint er als direkter Nachfolger seines Großvaters; der alte Stoffel wurde aus nicht erkennbaren Gründen als Erbe übergangen.

Von den aus der Ehe des Hans Georg Killinger mit Anna Margaretha hervorgegangenen Kindern ist der 1685 geborene Sohn **Johann Konrad Killinger** zu erwähnen, mit dem sich die männliche Sinsheimer Killinger-Linie fortsetzt (s. unten).

Die 1687 geborene Tochter Anna Maria († 18. März 1763) heiratete am 24. Juli 1714 Johann Casimir Kühlburger (\* err. Dezember 1672 Kreuznach † 13. Februar 1760 Snh), Centeinnehmer, Balbierer, Ratsverwandter, der in erster Ehe mit Anna Catharina Birkenbeil<sup>36</sup> (\* err. 1676 † 16. März 1714), Tochter des Bernhard Birkenbeil, Ratsverwandter, verheiratet war.

### **Georg Killinger, Fuhrmann**

Er wurde um 1614 als zweiter Sohn des alten Stoffel Killinger geboren, wird noch in der Huldigungsliste von 1685 unter den Vorstädtern genannt und letztmals am 16. Februar 1687 in den Stadtrechnungen erwähnt.<sup>37</sup> Seine Frau Anna Catharina erscheint als Witwe noch bis 1694 in den Sinsheimer Ratsprotokollen.<sup>38</sup>

Sein Sohn **Georg Christoph Killinger** war Schuhmacher. Er dürfte um 1655 geboren sein und heiratete um 1680 eine Anna Apollonia. Er wird vor 1689 verstorben sein, da sein Tod im Sinsheimer Totenbuch nicht erscheint.

Seine Witwe<sup>39</sup> blieb offensichtlich bis zu ihrer noch in Sinsheim erfolgten Wiederheirat am 21. Januar 1698 mit Georg Peter Hottinger, Glaser und Ratsverwandter in Wiesloch, in Sinsheim, wo auch die Tochter Anna Christina an Ostern 1697 konfirmiert wurde. Nach ihrer Heirat zog sie mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern nach Wiesloch.

### **Hans Adam Killinger, der Alte, Anwalt und Metzger**

Er war der jüngste Sohn des alten Stoffel Killinger, wurde um 1616 geboren und erscheint letztmals 1676/77 in den Sinsheimer Stadtrechnungen,<sup>40</sup> wobei allerdings darauf hinzuweisen ist, dass die Stadtrechnungen für den Zeitraum 1678 bis 1686 vermutlich aufgrund des Stadtbrands 1689 nicht mehr vorhanden sind. Folglich sind mögliche Nachrichten über ihn für diese Zeit nicht bekannt.

Er setzte wohl den Weinhandel seines Vaters fort, da er 1667/68 der Stadtverwaltung Wein verkaufte.<sup>41</sup> Außerdem wird er in den Stadtrechnungen als Schafhalter<sup>42</sup> genannt. Mitglieder seiner Familie treten ab 1678 bei Kindstauen der Familien Marx Schneider ∞ Esther Geiling und Georg Niclaus Mast ∞ Anna Clara Zinck im Nachbarort Kirchardt als Paten auf. Dies könnte auf verwandtschaftliche Beziehungen hindeuten.

Hans Adam Killinger war zweimal verheiratet. Wer seine erste Ehefrau war, ist nicht bekannt. Seine zweite Ehefrau war eine Elisabeth. In einem Taufeintrag vom 12. November

36 Laut Ratsprotokoll vom 04.07.1698 (StASnh B 249) wird Casimir Kühlburger, verheiratet mit Anna Catharina, Tochter des †Bernhard Birkenbeil, Ratsverwandter, als Bürger angenommen.

37 StASnh R 191.

38 StASnh B 246, 247 und 248.

39 Sie wird am 08.03.1694 bei dem Verkauf eines Ackers erwähnt, StASnh B 3.

40 StASnh R 190 – 1676/77, S. 45.

41 StASnh R 190 – 1667/78, S. 31.

42 StASnh R 190 – 1675/76, S. 13; 1676/77, S. 10.



1680<sup>43</sup> in Kirchartd wird Hans Adam Killinger (der Junge) als ihr Stiefsohn bezeichnet. Der junge Hans Adam muss also der ersten Ehe seines Vaters entstammen. Außerdem wird in den Kirchartder Taufeinträgen vom 4. Februar 1683 und Lichtmess 1685 eine Anna Maria als noch ledige Tochter als Patin genannt. Dies könnte das im Schatzungsregister 1670 erwähnte, damals noch unmündige Kind gewesen sein. Weder über sie noch über andere Kinder des alten Hans Adam Killinger ist Weiteres bekannt.

Hans Adam Killinger war vor 1685 verstorben, da seine Witwe am 25. Januar 1685 in Heidelberg den Bäcker Nikolaus Wildersinn, Sohn des Christoph Wildersinn von Pforzheim, heiratete.<sup>44</sup> Aus den weiteren über Nikolaus Wildersinn bekannten Daten<sup>45</sup> kann im Übrigen gefolgert werden, dass Elisabeth wesentlich jünger als Hans Adam Killinger gewesen sein muss.

### **Hans Adam Killinger, der Junge, Metzger und Ratsverwandter**

Er war offensichtlich der einzige Sohn des alten Hans Adam Killinger, wurde um 1638/39 geboren und starb 51-jährig am 7. Dezember 1690. Hans Adam Killinger war möglicherweise zweimal verheiratet, da er in noch jungen Jahren die Nachfolge des Hans Albrecht als Inhaber eines Grundstücks antrat,<sup>46</sup> was darauf hindeutet, dass er dessen Schwiegersohn gewesen sein könnte. Die Witwe des Hans Albrecht, Margaretha, erscheint noch im Schatzungsregister von 1670 als eine der reichsten Bürgerinnen Sinsheims.

Aus Einträgen in den Sinsheimer Ratsprotokollen<sup>47</sup> für seinen Sohn **Hans Georg Killinger**, der ebenfalls Metzger war, ergeben sich die folgenden Verbindungen mit der Sinsheimer Familie Schwenn:

1. „Hans Georg Killingers, Metzgers, Hausfrau klagt wider ihren Bruder Georg Schwenn“ (14. Mai 1694). Die Ehefrau Anna Elisabetha des Hans Georg Killinger war also eine geborene Schwenn.
2. „Hans Georg Killinger, Metzger, klagt wider seine Geschway, weyland Hans Adam Killingers Hausfrau“ (26. März 1694). Hans Georg Killingers Schwiegermutter (Geschway)<sup>48</sup> war demzufolge eine verheiratete/verwitwete Schwenn, die in zweiter Ehe den jungen Hans Adam Killinger, den Vater des Hans Georg, heiratete. Hans Georg ehelichte demnach seine Stiefschwester, das im Schatzungsregister 1670 genannte Stiefkind seines Vaters.

43 Taufbuch Kirchartd.

44 Ehebuch Heidelberg Heiliggeistkirche, außerdem SWDB Bd. 14 (1973–1975), S. 397: Für den Nikolaus Wildersinn ergeben sich des Weiteren die folgenden Daten:

\* 03.06.1631 Pforzheim † 13.06.1697 MA-Neckarau,

∞ I N.N., ∞ II 23.04.1661 Susanna Köbel, Tochter des †Adam Köbel, Bäcker und des Gerichts in HD-Neuenheim, \* 1640 HD-Neuenheim † 1684 MA-Neckarau.

45 entnommen aus: Klaus RÖSSLER: Familienbuch Sulzfeld, Sulzfeld 2003.

46 GLAK 66 Nr. 8073, S. 144.

47 StASnh B 248.

48 Die Bezeichnung „Geschway“ wird zwar überwiegend als „Schwager/Schwägerin“ benutzt. Im vorliegenden Zusammenhang kommt jedoch nur die Bedeutung „Schwiegermutter“ in Frage.

Hans Adam Killingers zweite Ehefrau war also Barbara, verwitwete Schwenn. Nach dessen Tod heiratete sie am 26. Januar 1694 Heinrich Lepp, Metzger in Sinsheim, Sohn des † Mattheß Lepp, Metzger zu Speyer. Das weitere Schicksal dieses Ehepaars ist aus den Sinsheimer Kirchenbüchern nicht ersichtlich.

Hans Georg Killinger entstammte der ersten Ehe seines Vaters und hatte männliche Nachkommen (s. unten).

Der weitere Sohn Hans Adam aus der zweiten Ehe des Vaters, der um 1680<sup>49</sup> geboren wurde, heiratete am 16. Februar 1706 Margaretha Franck, Tochter des Kilian Franck, Schuhmacher und Ratsverwandter,<sup>50</sup> \* err. 1680<sup>51</sup> † 15. Juni 1706. Über ihn ergibt sich aus einem nachträglichen Vermerk im Taufbuch der evang.-luth. Gemeinde, wo er am 27. Februar 1705 als Taufzeuge auftritt:

*„Dieser hatt sein Ehefrau mit Gift getödt, hatt über ein Jahr gefangen geseßen, ist auf der tortur gewesen und endlich ist er ausgerißen anno 1707.“<sup>52</sup>*

Aus der Ehe ist am 3. Mai 1706 eine Tochter Anna Maria hervorgegangen, die aber schon am 26. Juni 1706 verstarb. Über das weitere Schicksal dieses Hans Adam Killinger ist nichts bekannt.

Eine zusammenfassende Übersicht der von dem alten Stoffel Killinger ausgehenden Abstammungslinien findet sich im Anhang.

## Die Vermögensverhältnisse der Sinsheimer Killinger vor 1689

Das aus dem Schatzungsregister von 1670 für die Killinger-Familie dargestellte Vermögen setzte sich weit überwiegend aus Grundbesitz zusammen. Dieser umfasste neben landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vornehmlich Gebäude, über die zum größten Teil durch Rückschlüsse aus den nach 1689 erfolgten Verkäufen Folgendes festgestellt werden kann.

Es wurde oben schon dargelegt, dass die Häuser an der Hauptstraße mit den späteren Hausnummern 128 und 130 dem alten Stoffel gehörten. Entsprechend den späteren Kaufdokumenten kann des Weiteren davon ausgegangen werden, dass dem alten Stoffel Killinger auch das anschließende Gebäude (spätere Hausnummer 132) gehörte, für das dann sein Urenkel, der Metzger Hans Georg Killinger, als Inhaber erscheint. Es hat somit den Anschein, dass wohl jeder der Söhne des alten Stoffel Killinger eines der an der Hauptstraße gelegenen Häuser mit den späteren Hausnummern 128 – 132 erhielt. Bei dem Haus Nummer 128 ging das Eigentum direkt auf den Enkel Hans Georg, den Sohn des jungen Stoffel Killinger, über.

Diese nach dem Tod der Generation nach dem alten Stoffel Killinger bestehenden Eigentumsverhältnisse lassen sich gut durch die Urkunde vom 11. Juli 1698<sup>53</sup> belegen,

49 Durch Rückrechnung aus dem Kommunikanten-Register ermittelt.

50 Ratsprotokoll vom 07.05.1706, StASnh B 253.

51 Angaben, auch bezüglich des Vaters aus dem Kommunikanten-Register.

52 Im Ratsprotokoll vom 18.12.1708 wird festgehalten, dass die „väterlichen Güther“ des „echappierten Hanß Adam Küllinger“ versteigert werden, StASnh B 253.

53 StASnh B4.

mit der die Erben des (Georg) Christoph Killinger, Sohn des jungen Georg Killinger, das Haus Nummer 130 verkauften. Anlieger waren Leonhardt Schweickhardt (im Namen seiner Ehefrau Anna Margaretha, Witwe des Hans Georg Killinger) für das Haus Nummer 128 einerseits und Hans Georg Killinger, der Metzger, Sohn des jungen Hans Adam Killinger, für das Haus Nummer 132 andererseits.

Nach dem Abbruch des gesamten Gebäudekomplexes 1959/63 wurde der die Gebäude 128 und 130 verbindende Torbogen als Zeitdokument bewahrt und stand vorübergehend im Postgarten. Auf dem Grundstück und den anliegenden Grundstücken, deren Altgebäude ebenfalls abgebrochen wurden, wurde dann das Sparkassengebäude errichtet.

Die drei Söhne Stoffel, Georg und Hans Adam, erscheinen außerdem um 1640 als gemeinsame Eigentümer eines offenbar nicht vom Vater erworbenen Hauses „außerhalb der äußeren Vorstadt am Stiftsweiher Garten“<sup>54</sup> und werden danach als „die 3 Killinger Gebrüder“<sup>55</sup> bezeichnet.

Für den Metzger Hans Georg Killinger erscheinen in späteren Verkaufsurkunden<sup>56</sup> noch Anteile an zwei Häusern an der Hauptstraße in der Innenstadt, eines auf der Langen Seite (dies war die nördliche Seite der Hauptstraße), das andere auf der Breiten Seite (südliche Seite der Hauptstraße).

Außerdem bestanden noch Anteile an der Zwingermühle (s. oben) und an der Äußeren Mühle.<sup>57</sup>

## **Die Katastrophe am 8. August 1689 und ihre Folgen für die Killinger-Familien**

Aufgrund ihrer topografisch günstigen Lage war die Stadt Sinsheim immer wieder militärischen Auseinandersetzungen ausgesetzt. So hat schon der Dreißigjährige Krieg die Stadt hart getroffen. Nach überlieferten Berichten sollen in Sinsheim bei Kriegsende nur noch 80 Familien gelebt haben.<sup>58</sup> Dies bedeutet, dass mehr als die Hälfte der ursprünglichen Bevölkerung den Kriegswirren zum Opfer fiel. Wie die Vermögensverhältnisse 1670 zeigen, haben die Sinsheimer Killinger diese Zeit allerdings ohne erkennbaren Schaden überstanden.

Schlimmer erging es Sinsheim in den folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen mit Frankreich im Holländischen und im Orléansschen Krieg. Am 16. Juni 1674 erfolgten Zerstörungen in der Schlacht bei Sinsheim durch General Turenne. Doch die wahre Katastrophe trat am 8. August 1689 ein. An diesem Tag wurde Sinsheim von den französischen Truppen unter Mélac umstellt und die Kernstadt in Schutt und Asche gelegt, nur die innere und

54 GLAK 222 Nr. 329; der Stiftsweihergarten lag östlich der äußeren Vorstadt, in der Nähe der Posthalterei (WILHELMI, S. 9).

55 GLAK 222 Nr. 330.

56 StASnh, vom 15.08.1698, B4 (Lange Seite), vom 10.06.1712. B 257 (Breite Seite).

57 StASnh B4, am 24.02.1703 verkauft Georg Killinger seinen Anteil an der Äußeren Mühle.

58 Heinz SCHUCHMANN: Die Einwanderung der Schweizer nach dem Dreißigjährigen Krieg; in: Der Kreis Sinsheim, Aalen 1964, S. 196; BAUER (I), wie Anm. 16, S. 54.



Foto: Laura Schönewolff

äußere Vorstadt blieben zum Teil verschont.<sup>59</sup> Ratzel schreibt dazu: „Der Überlieferung nach sollen in Sinsheim nach der Zerstörung von 1689 nur sieben Häuser erhalten geblieben sein, zwei oder drei Häuser in der Innenstadt, eines in der inneren Vorstadt und die anderen in der unbefestigten äußeren Vorstadt.“<sup>60</sup> Die Mehrzahl der zunächst Weggezogenen kehrte noch im gleichen Jahr zurück und richtete sich in Kellern und Untergeschossen, die, soweit sie aus Stein waren, den Brand überstanden hatten, Notwohnungen ein. Dies betraf auch die Killinger-Häuser an der

Hauptstraße, worauf Karl Türk in einem zeitlich nicht mehr datierbaren Zeitungsartikel am Beispiel des Hauses W. Rau (dies ist das ehemalige Killinger-Haus Hauptstraße 130) hinweist.<sup>61</sup>

Vorrangiges Bestreben der Stadtverwaltung war zunächst vor allem, die weggezogenen Bürger in die Stadt zurückzuholen. Bemühungen, für eine Anzahl von Jahren von allen Staatskosten befreit zu werden, schlugen fehl; aber jeder Bürger erhielt zum Wiederaufbau seines Hauses so viel Holz aus dem Stadtwald als er benötigte.<sup>62</sup> Von diesem Recht machten auch die Killinger-Familien Gebrauch.<sup>63</sup>

## Die Folgen für die Killinger-Familien

Nach der Zerstörung der wesentlichen Gebäude am 8. August 1689 hatten die Familienmitglieder Schwierigkeiten, die Mittel aufzubringen, um ihre Häuser wieder aufzubauen und

59 SCHLITT, wie Anm. 29, S. 40/41; Käthe ZIMMERMANN-EBERT: Große Kreisstadt Sinsheim, Karlsruhe 1990, S. 14.

60 RATZEL (I), wie Anm. 8, S. 86. Offensichtlich wurde aber ein Großteil der Häuser nicht vollständig zerstört und konnte zumindest eingeschränkt bewohnt bleiben.

61 Von diesem Zeitungsartikel ist lediglich noch eine Kopie vorhanden, auf der jedoch weder ein Datum erkennbar ist, noch um welche Zeitung es sich handelt.

62 Ratsprotokoll vom 09.09.1689, StASnh B 245.

63 StASnh B 246: Am 31.03.1690 bittet Hans Georg Killinger, Stoffels Sohn, um Bauholz zur Errichtung einer Scheuer, desgleichen Georg Killingers Witwe Anna Catharina und schließlich am 10.01.1691 Hans Georg Killinger, der Metzger, zur Erbauung eines Hauses.

die der Bevölkerung aufgebürdeten Kriegskosten zu bezahlen. Sie mussten wiederholt um Aufschub ihrer Zahlungsverpflichtungen bitten.<sup>64</sup> Letzten Endes führte dies dazu, dass fortlaufend Grundbesitz einschließlich der Häuser in der Hauptstraße verkauft werden musste.<sup>65</sup>

Von diesen Häusern blieb das Haus **Hauptstraße 128** am längsten in Familienbesitz. Es kam zunächst von Hans Georg Killinger, der am 14. Mai 1695 verstarb, an seine Witwe, in zweiter Ehe verheiratet mit Leonhardt Schweickhardt. Danach ging das Haus auf die Kinder Anna Maria, verheiratete Kühlburger, und Johann Konrad über. Die Urkunden über die weiteren Besitzänderungen sind etwas verwirrend. Es erwarb dabei auch der Jude Isaac Kuppile Anteile und verkaufte sie wieder. Letzten Endes erscheinen jedoch Johann Konrad Killinger und nach dessen Tod seine Witwe Elisabeth als Alleineigentümer. Nach kurzzeitigem Übergang auf Casimir Kühlburger wurde das Haus 1752 an Johann Michael Schultz verkauft.<sup>66</sup> Nach dessen Tod (14. Mai 1766) wurde durch seine Witwe das Haus in Stockwerkseigentum aufgeteilt. Das obere Stockwerk ging 1784 auf den Sohn Philipp Schultz<sup>67</sup> und nach dessen Tod 1808 auf den Chirurgen Carl Christoph Plock<sup>68</sup> über.<sup>69</sup>

Wie oben ausgeführt wurde das Haus **Hauptstraße 130** 1698 von den Erben des Georg Christoph Killinger, Sohn des Georg Killinger, verkauft. Später wird der Jude Baruch Weil als Eigentümer genannt, der das Haus 1741 an Jörg Schwenn verkaufte.<sup>70</sup> Das Haus ging dann 1742 auf Ignatius Dauser<sup>71</sup> und danach 1747 auf Nicolaus Lipp<sup>72</sup> über, der es 1750 an Hans Michael Wagner<sup>73</sup> verkaufte.

Das Haus **Hauptstraße 132** erscheint wie oben ausgeführt 1698 als Eigentum des Metzgers Hans Georg Killinger. Er verkaufte dieses am 25. September 1719 an den Juden Isaac Kuppile,<sup>74</sup> der es unmittelbar danach am 2. Januar 1720 an Casimir Kühlburger<sup>75</sup> weiterverkaufte.

Über die Entwicklung der Eigentümerverhältnisse des **Hauses am Stiftsweiher Garten** sind nur spärliche Nachrichten bekannt. Nach der ersten Mitteilung nach 1689 gehörte die Hälfte des Anwesens Johann Michael Killinger,<sup>76</sup> dem Sohn des Johann Konrad Killinger. Wem die andere Hälfte gehörte, ist nicht bekannt. Johann Michael Killinger übertrug seinen Anteil am 14. April 1789 an Conrad Hackmayer,<sup>77</sup> den Ehemann seiner

64 Hans Georg Killinger, der Metzger, laut Ratsprotokollen vom 02. und 22.08.1726 (StASnh B 260) und Casimir Kühlburger im Namen seiner Schwägerin Elisabeth laut Ratsprotokoll vom 12.12.1747 (StASnh B 73).

65 Kauf- und Gewährbücher StASnh Bestände B6 – B8.

66 Kaufurkunde vom 28.11.1752, StASnh B 10 Gewährungsbuch ab 1752.

67 Urkunde vom 03.02.1784, StASnh B 491.

68 Urkunde vom 24.09.1808, StASnh B 29.

69 Weiteres zu diesem Gebäudekomplex ergibt sich aus dem Artikel von Wiltrud Flothow „Ein Torbogen, die Suche nach dem dazugehörigen Haus, ein Architekt und der Mann, der nicht zeichnen konnte“.

70 Urkunde vom 25.10.1741, StASnh B 8 Gewährungsbuch 1738–1748.

71 Urkunde vom 11.08.1742, StASnh B 8 Gewährungsbuch 1738–1748.

72 Urkunde vom 29.04.1747, StASnh B 8 Gewährungsbuch 1738–1748.

73 Urkunde vom 28.02.1750, StASnh B 9 Gewährungsbuch 1748–1751.

74 StASnh B 257 Gewährungsbuch 1705–1719.

75 StASnh B 5 Gewährungsbuch 1720–1730.

76 StASnh Nahrungszettel 1784 Nr. 249.

77 StASnh B 14 Stockbuch, Schatzung 1785–1814.

Nichte Elisabeth. Wie sich aus den nachfolgenden weiteren Familiendaten ergibt, war er der einzige nach ihm in Sinsheim noch lebende männliche Familienangehörige.

## Die beiden nach 1689 in Sinsheim verbliebenen Killinger-Familien

### 1. Hans Georg Killinger

Er war der Sohn des jungen Hans Adam Killinger, Metzger und Ratsverwandter, wurde um 1668 geboren und starb am 29. Juni 1734. Er war wie sein Vater Metzger und Ratsverwandter und heiratete um 1689 Anna Elisabeth Schwenn<sup>78</sup> (\* err. 1668 † 25. März 1731).

Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor, Johann Georg \* 8. Oktober 1690, Johann Adam \* 31. August 1698 und Johann Jacob \* 3. August 1707. Über die beiden jüngeren Söhne ist nichts Weiteres bekannt, sie sind wohl abgewandert. Dies trifft auf jeden Fall auf den ältesten Sohn zu.

**Johann Jakob Killinger** wurde Schmied und verheiratete sich am 26. Januar 1731 in Helmstadt mit Anna Margaretha Kuchenbeißer (\* 21. Februar 1706), Tochter des Sebastian Kuchenbeißer, Gerichtsverwandter in Helmstadt. Er wanderte 1743 mit Ehefrau und Kindern nach Nordamerika aus.<sup>79</sup> Die Familie ließ sich in Pennsylvania in Annville, Lebanon County, nieder und erwarb dort umfangreiches Farmland mit einer stattlichen Gesamtfläche von ca. 7 km<sup>2</sup>. Sie kam zu beachtlichem Wohlstand und war hoch geachtet. Johann Jacob Killinger starb dort am 5. Mai 1779.

Ein Urenkel des Johann Jacob Killinger, John Weinland Killinger, wurde Rechtsanwalt und war in den Jahren 1859 bis 1881 mehrfach Senator und US-Kongressabgeordneter. Zu Ehren der Familie gibt es in Annville eine Killinger Street. Ein Flüsschen, das durch das weitläufige Farmland der Familie verläuft, heißt Killinger Creek oder auch Killinger's Run. Des Weiteren gibt es nordwestlich von Lebanon County ein Städtchen, ehemals eine Poststation, namens Killinger. Wegen des großen Kinderreichtums der Familie und auch der Nachfolgefamilien gibt es zusammen mit den Nachkommen von zahlreichen württembergischen Killinger-Auswanderern heute in den USA mehr Killinger-Namensträger als in Deutschland.

### 2. Johann Konrad Killinger

Er war der 1685 geborene Sohn des Hans Georg Killinger in der Vorstadt. Für ihn wird angegeben, dass er Bauer war. Er dürfte 1735 gestorben sein.<sup>80</sup> Sein Sterbeort ist nicht bekannt. Er heiratete am 29. Juni 1717 in Kirchart Anna Elisabetha Beyer (\* err. 1691<sup>81</sup> † 6. Februar 1760), Tochter des Sebastian Beyer, Schuldiener in Kirchart.

78 s. dazu die obigen Ausführungen beim Vater Hans Adam Killinger.

79 s. dazu im Einzelnen den Beitrag von Wolfgang KILLINGER: Die ersten Killinger in Nordamerika, in: SWDB Band 37(2019), S. 185 ff.

80 Konrad Killinger wird letztmals am 19.10.1734 in dem Kauf- und Gewährbuch 1730–1735 (StASnh B 6) erwähnt. Am 13.04.1736 (StASnh B 7) und in der Folgezeit erscheint dann in den Kauf- und Gewährbüchern seine Witwe.

81 Laut Kommunikantenregister Kirchart wurde sie 1706 14-jährig konfirmiert.

Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. Der älteste, Johann Michael (~ 3. Februar 1727 † 4. August 1792) war der letzte Bauer aus der Sinsheimer Killinger-Familie und blieb unverheiratet.

Der zweite Sohn, Johann Jacob (~ 10. März 1731 † 16. Januar 1785) heiratete am 28. Februar 1757 Eva Barbara Ziegler (\* 1. Februar 1728 Eppingen † 27. Juli 1800), Tochter des aus Sinsheim gebürtigen Metzgers Jacob Ziegler.

Der aus der Ehe hervorgegangene Sohn Johann Martin (\* 21. Oktober 1765 † 13. April 1828 MA) war Kutscher bei Freiherr von Vrieden, später Bediensteter bei Freifrau von Hertling in Mannheim. Er heiratete um 1795 kath. Elisabetha Altweser. Alle Mannheimer (kath.) Nachkommen starben schon im 19. Jahrhundert.

Die ältere Tochter Elisabeth (\* 1. November 1756 † 27. November 1818) heiratete am 29. Mai 1787 (luth.) Conrad Hackmayer, Postknecht in Sinsheim (\* err. 21. Juli 1755 † 15. Mai 1831).

Die jüngere Tochter Catharina (\* 19. August 1768 † 31. Oktober 1844) blieb unverheiratet, hatte aber zwei Kinder. Mit dem Sohn Johannes setzte sich die Killinger-Familie in Sinsheim fort (s. unten).

## Ende und Neuanfang

Die desolante wirtschaftliche Lage der Familie ist als Ursache dafür zu sehen, dass einige Söhne nicht heirateten oder abwanderten, wofür der Sohn Johann Jacob des Metzgers Hans Georg Killinger das beste Beispiel abgibt. Es war sicherlich auch kein Renommee aus einer Familie zu stammen, in der ein Giftmord stattgefunden hatte.

Bezeichnend für den wirtschaftlichen Niedergang der Familie ist die Bemerkung für den Metzger Hans Georg Killinger im Ratsprotokoll vom 13. Januar 1729: „Dieser ist ein armer Mann, welcher durch das Bürgermeister Amt und darin verbliebenen Reuß völlig ruiniert, daß er das laufende nit zu zahlen vermag, dessen noch habende Güther auch so schlecht sind, daß sie nit geschenkt aufgenommen werden.“<sup>82</sup>

Mit dem erwähnten 1792 verstorbenen Johann Michael Killinger endet schließlich die alte Killinger-Familie in Sinsheim im Mannesstamm.

Und doch ging es weiter. Die oben zuletzt genannte Catharina gebar am 21. Februar 1796 unehelich den Sohn Johannes. Vater war der Regimentschirurg Philipp Andreas Lazarus aus einer (evang.) Stuttgarter Chirurgenfamilie. Johannes führte aber Killinger als Familiennamen und ließ sich in Sinsheim als Schneidermeister nieder. Sein Urenkel war der 1968 verstorbene Bürgermeister Georg Killinger, mit dem letztmals die einstige gehobene Stellung der Killinger in Sinsheim aufblitzte. Für seine Verdienste wurde er am 14. April 1964 vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

82 StASnh B 260, S. 237.

## Abkürzungen und Zeichen

err.	errechnet	*	geboren
GLAK	Generallandesarchiv Karlsruhe	~	getauft
HD	Heidelberg	∞	verheiratet
MA	Mannheim	†	gestorben
OFB	Ortsfamilienbuch		
StASnh	Stadtarchiv Sinsheim		
SWDB	Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde		

## Anhang

Die nachfolgende Übersicht zeigt zusammenfassend, ausgehend von dem alten Stoffel Killinger, die sich bis zum Einsetzen der Kirchenbücher ergebende familiäre Entwicklung, wobei allerdings der besseren Übersicht wegen lediglich die „Hauptfiguren“ berücksichtigt sind:

